

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters an der Université de Lille (3) im Winter-Semester 2019/2020

1. Vorbereitung

Nachdem man sich für den Erasmus-Zuschuss beworben hatte (Frist: Anfang Februar) musste man sich zunächst für die Gasthochschule im Wunschland bewerben. Ich hatte die Bewerbung an der Universität Bremen abgegeben, mit dem Erstwunsch, dass ich nach Lille möchte. Für Lille habe ich mich entschieden, da ich die Stadt schon durch eine französische Freundin kannte, und, weil ich hörte, dass diese Uni besonders, was die Bereiche Kunst und Sprache angeht, viel anbietet. Dies passte also gut in mein Profil, da ich Kunst und Französisch auf Lehramt studiere. Nach der Bewerbung in Bremen wartete ich dann ab, bis sich die Gasthochschule meldet. Ich bekam also von der Koordinatorin der Gasthochschule eine Mail zur Bestätigung. Im Prinzip muss man dann immer nur noch den Anweisungen in den Mails folgen. Eine PDF-Datei, welche einem zur Orientierung bei der Wahl der Kurse dienen sollte, wurde einem recht früh gesendet. Um ehrlich zu sein, half mir diese jedoch überhaupt nicht weiter. In mein Learning-Agreement habe ich anfangs (vor meinem Aufenthalt) also irgendetwas eingetragen, was für mich nach Kursen aussah. Dies habe ich dann in der zweiten Woche, als meine Kurse feststanden, verändert und neu unterschreiben lassen. So machen es dort eigentlich alle, da die Kurse erst nach dem Anfang des Semesters überhaupt aushängen.

Zu der PDF-Datei hat man einen Link gesendet bekommen, wo man zu einer Internetseite weitergeleitet wurde, auf der man sich noch online für die Uni Lille bewerben musste (die Frist war der 1. Juni, 3 Monate vor dem Semesterbeginn). Auf dieser Seite konnte man dann auch eintragen, ob man eine Wohnung über die Uni vermittelt bekommen möchte und ob man an dem intensiv (während der Einführungswoche) und extensiv (während des gesamten Semesters) Sprachkurs teilnehmen möchte. Das Learning Agreement – Before the Mobility wurde schon vor Studienbeginn im Gastland, unterschrieben zugesendet. Hier wurden von der Gasthochschule einige Sachen verändert, aber da es sowieso nicht mein „richtiges“ Learning Agreement war, hatte dies keine Auswirkungen. Die Wohnung lies ich mir also über die Uni vermitteln. Ich habe damals das mittlere Budget ausgewählt. Die Wohnungsvermittlung war einfach und unkompliziert, jedoch war ich trotzdem mit dem Wohnheim nicht zufrieden, später dazu mehr.

2. Formalitäten im Gastland

Für das Zimmer im Studentenwohnheim musste man eine Kopie des Personalausweises, ein Passfoto, die Immatrikulationsbescheinigung der Gastuniversität und ein Versicherungsnachweis für das Zimmer vorlegen. Ich habe ein paar Tage zuvor die Versicherung online bei „Luko“ abgeschlossen, welche recht günstig war und außerdem auch leicht per Post zu kündigen war. Die Bescheinigung wird einem per Mail zugeschickt und hierfür braucht man kein französisches Bankkonto. Das CAF habe ich nicht beantragt, da ich nicht wusste, ob es sich für mich lohnen würde, und ich generell am Anfang sehr viel Stress in der Zeit hatte, sodass mir dies nur zusätzliche Nerven gekostet hätte. Für das CAF braucht man ein französisches Bankkonto, welches man vor Ort eröffnen muss. Hierfür (wurde mir berichtet) braucht man seine Geburtsurkunde (am besten schon international ausgestellt). Ich weiß von Freunden, dass es ein langer Weg ist, das CAF zu beantragen und dass man sehr viele Bögen ausfüllen muss.

Wer jedoch wirklich auf das Geld angewiesen ist, sollte dies auf jeden Fall versuchen zu beantragen, hierbei lohnt es sich, früh genug die benötigten Dokumente zusammenzusuchen.

In Lille habe ich dann bei „Ilévia“ ein Monatsticket für die Metro gekauft, dies hat knapp 30 € pro Monat gekostet und man braucht dies nicht kündigen, da man es jeden Monat neu am Automaten auflädt (man kann es also einfach auslaufen lassen). Für dieses Ticket brauchte man ein Passbild, die Bestätigung des Wohnheims dass man dort vor Ort wohnt, eine Kopie des Personalausweises und ein Formular, welches man dort vor Ort bekommt. Ich hatte keine Kreditkarte, sondern habe zu Anfang recht viel Bargeld in meinem Zimmer gehabt, und vieles Problemlos mit meiner deutschen Bankkarte bezahlt. Dies ging in meinem Fall gut, jedoch gab es viele Wohnheime in denen REGELMÄßIG eingebrochen wurde. Dies ist also generell nicht zu empfehlen. Geld abzuheben mit der deutschen Karte ist auch nicht zu empfehlen, da man hierfür Gebühren bezahlen muss.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Université de Lille ist im Norden Frankreichs in der Region Haute-de-France. Wer dort studiert, um so wie ich, Kurse in dem Departement Lettres Modernes (Sprachwissenschaften, Linguistik usw.) zu belegen, befindet sich ausschließlich in der Universität Lille 3, welche in dem Ort Villeneuve d’Ascq (ein Nebenort von Lille) ist. Die Metro-Haltestelle hierfür ist Pont de Bois (gelbe Linie). Von der Haltestelle bis zur Uni selbst sind es dann 5 Minuten zu Fuß.

An einer richtigen Orientierungswoche habe ich nicht teilgenommen, jedoch an den „Kennlern-Veranstaltungen“ von Erasmus, rate ich jedem teilzunehmen. Hier geben sich viele nette Leute (die Buddys vom Buddysystem) wirklich viel Mühe, tolle Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. Es gab den verpflichtenden Einstufungstest, dieser war gut zu bewältigen (es waren nur schriftliche Aufgaben). Ein Teil bestand aus einem Lückentext, der andere aus einer Textproduktion (im Prinzip ähnlich wie der Einstufungstest an der Uni Bremen am Anfang des Französisch-Studiums). Hiernach gab es eine Informationsveranstaltung, zu der man unbedingt gehen sollte. Hier werden wichtige Sachen auch zum Thema Klausuren besprochen und das international office der Uni Lille stellt sich vor. Eine Woche vor dem offiziellen Beginn des Semesters fand der Intensiv-Sprachkurs statt. Hier lernt man aber meiner Meinung nicht wirklich etwas, jedoch war dieser Kurs super, um andere Leute kennenzulernen. Außerdem hat man zusammen mit dieser Gruppe eine Einführung in die Bibliothek bekommen und einen Ausflug ins Museum gemacht.

4. Kurswahl/Kursangebot

Das Ausfüllen des Learning Agreements – Beforte the Mobility gestaltete sich, wie bereits erwähnt, als sehr schwierig, da es auf der Internetseite der Universität leider kein aktuelles Kursangebot des Semesters gab und mir der zugesandte Bogen, welcher einem helfen sollte, seinen Zweck überhaupt nicht erfüllte. Wie bereits erwähnt habe ich also erst IRGENDETWAS in das Learning Agreement geschrieben, und es, nachdem alles feststand, dann verändert und erneut unterschreiben lassen.

Das Kursangebot ist groß und es gibt gute Kurse die man wählen kann, welche ähnlich sind wie in Bremen. Beispielsweise habe ich „linguistique comparée“ und „littérature et musique“

gewählt, beide Kurse sind sehr zu empfehlen! Auch die Dozenten sind größtenteils sehr nett gewesen.

Was ich schade fand, war, dass man über viele Sachen als Erasmus-Student überhaupt nicht informiert wird und sich somit sehr oft sehr viel durchfragen muss. Beispielsweise habe ich über „Moodle“ (eine Art StudIP“) nur beiläufig erfahren, oder manchmal nicht mitbekommen dass es einen Raumwechsel oder einen Ausfall gab. Am besten empfiehlt sich, direkt am Anfang Kontakt mit den französischen Studenten zu knüpfen, um so etwas dann zu vermeiden. Die Kurse gehen immer von bspw. 8-10 Uhr und von 10-12 Uhr. Dies ist sehr gewöhnungsbedürftig weil es sehr lang ist und es in vielen Fällen auch einfach nicht zu schaffen ist. Die Dozenten kommen oftmals also selber zu spät.

5. Unterkunft

Meine Unterkunft war die „Résidence Albert Camus“. Ich hatte ein Zimmer mit 12 Quadratmetern, einem eigenem kleinen Bad und eigenem Kühlschrank auf meinem Zimmer (was in anderen Wohnheimen nicht unbedingt der Fall ist). Ich hatte jedoch keine Küchenzeile (was aber auch möglich gewesen wäre), sondern habe die Gemeinschaftsküche benutzt. Diese sind sehr groß, modern und eine gute Möglichkeit, um mit den anderen Studenten ins Gespräch zu kommen. Außerdem hatte ich so auch die Chance, Freunde zum Kochen einzuladen. Wichtig ist noch zu sagen, dass diese Küchen nur Induktionskochfelder verfügen. Die Metrostation befand sich ca. 1-2 Minuten von meinem Studentenwohnheim entfernt. Dies ist bei vielen anderen Wohnheimen nicht der Fall gewesen. Ich habe es als ein großes Vorteil gesehen, denn gerade im Dunkeln ist man so schneller zuhause. Auch wenn ich erst sehr glücklich in meinem Wohnheim war, ist dies überhaupt nicht weiterzuempfehlen. Das Bettwanzen-Problem ist stets bekannt und viele Studenten sind regelmäßig betroffen. Die Bettwanzen dort loszuwerden gestaltet sich als sehr schwierig, da die Prozeduren nicht vernünftig ablaufen (z.B. schließen die Gefriertruhen, welche zum Einfrieren der Kleidung und Bettwäsche dienen, nicht vernünftig).

Leider muss ich sagen, dass ich sehr viel aber auch von Problemen in anderen Wohnheimen gehört habe. So wird zum Beispiel in den Wohnheimen „Pont de Bois“ (direkt neben der Uni) und „Triolo“ sehr regelmäßig eingebrochen.

Das einzige Wohnheim in Lille welches wirklich zu empfehlen ist, ist Reflex! Auch wenn die Miete deutlich höher liegt (400/500 Euro), ist dies im Endeffekt besser als Miete für ein eher weniger gutes Wohnheim zu zahlen und zusätzlich noch das Geld für ein gestohlenen Rad oder das Hotel weil im Zimmer Bettwanzen sind. Man kann sich den Stress dann direkt sparen, im Wohnheim glücklich sein und sich voll und ganz aufs Studium konzentrieren. Das Wohnheim ist wirklich sehr gut und verfügt über viele kleine Pluspunkte, zum Beispiel sogar einen eigenen Fitnessraum!

6. Nach der Rückkehr

Bisher habe ich noch keine Rückmeldung, ob ich die Klausuren in Frankreich alle bestanden habe oder nicht, denke aber, dass dies der Fall sein wird. Im Folgenden werde ich also nun die restlichen Pflicht-Aufgaben erfüllen, um auch den Restbetrag des Zuschusses zu erhalten.

7. Fazit

Rückblickend kann ich sagen, dass ich leider nicht positiv überrascht bin von meinem Auslandssemester. Ich hatte einfach sehr viele Schwierigkeiten, welche mich rückblickend nur stärker gemacht haben, jedoch in dem Moment teilweise fast zum Abbruch des Auslandssemesters führten.

Ich bin immer noch enttäuscht, dass ich als Studentin in meinem Wohnheim so sitzen gelassen wurde und sich das international office bzw. die Organisation der Uni „messervices“ nicht um die Lösung des Problems gekümmert hat.

Schlussendlich kann ich froh sein, dass meine Eltern mich finanziell unterstützen konnten und somit das Hotel bezahlt haben, auf das ich angewiesen war. Ich finde es schlimm, dass man als Studentin in ein Wohnheim geht, indem das Problem mit den Bettwanzen schon lange bekannt ist, aber keiner etwas tut.

Meiner Meinung nach ist es unmöglich, die Mieten zu kassieren, auch, obwohl es eigentlich nicht bewohnbar ist und man zur Not auf eigene Kosten eine alternative suchen muss, bis das Wohnheim ein anderes Zimmer frei hat. Nach EINEM MONAT (!!!) Überbrückung meinerseits (ca. 1 Woche AirBnB, 1 Woche Hotel, ein paar Tage in einer französischen Familie und eine Woche zuhause in den Herbstferien (Toussin)) habe ich schließlich ein neues Zimmer bekommen. Während dieser Zeit bin ich sehr oft umgezogen und konnte mich überhaupt nicht auf mein Studium konzentrieren oder an Veranstaltungen teilnehmen!

Ich möchte jedem raten, der in ein Wohnheim geht, die Matratze und das Bett gründlich zu durchsuchen. Dieses Problem ist nicht ungewöhnlich, eine Freundin, welche in Paris war, hatte es auch. Wichtig ist auch zu wissen, dass man es früh genug erkennt. Sobald man also Bisse im Gesicht, an den Händen oder Füßen (beliebte Stellen) hat, sollte man aufwachen. Die Bisse sahen bei mir aus wie Mückenstiche, und da ich nicht wusste dass das Problem dort überhaupt existiert, habe ich erst nach einem Monat realisiert dass ich es habe!

Trotz alledem habe ich viel aus meinem Auslandssemester mitgenommen und viel gelernt. Ich habe viele nette Leute aus der ganzen Welt kennengelernt und bin dankbar für die Bekanntschaften.